© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

und *K. dohrni* (?) haben deren vier an Segment 1—4. Damit nähern sich diese Tiere den *Phyllotoma*-Arten, von denen sie sich vielleicht durch die Gliederanzahl der Beine unterscheiden. Eingehende Untersuchungen dieser Miniererlarven sind im Gange. Nicht leicht sind die Minen dann zu unterscheiden, wenn sie bereits „älter" sind. *F. ulmi* verwandelt insbesondere die kleinen Blätter in eine einzige Mine, verläßt also die ursprünglich angelegte „intervasale" Bildung. Darauf hat bereits Hering (Blattminen) hingewiesen.

Unter der Voraussetzung, daß man *Fenusa* bei den Blennocampiden beläßt, vermehrt sich deren Zahl der Gattungen um eine, von 22 auf 23.

Als Genotypus für *Fenusa* gilt die bisher einzige Art, *F. ulmi* Sund. und für *Kaliosysphinga*, mit zwei Arten, *K. pumila* Klg.

Anschrift des Verfassers:
Hauptlehrer Lothar Zirngiebl, Birkenheide, Pfalz.

Köderfang 1953

Von Gerhard Schadewald

Betrachte ich die Blätter mit den Köderergebnissen des Jahres 1953, so fallen die vielen Eintragungen im Juni auf. Nicht etwa, daß ich in den anderen Monaten weniger ködern ging, nein, ich strich etwa an der gleichen Anzahl von Tagen an. Im Juni saßen die Köderstellen meist voller Falter, während es später immer weniger wurde. Im ganzen August notierte ich 2 Fangabende mit 9 bzw. 11 Arten, im September nur einen mit 5 Arten. Erst im Oktober kamen wieder mehr Falter zum Anstrich, aber auch lange nicht soviel wie in anderen Jahren.

Was war nun geschehen, daß einmal so viele und dann so wenige Falter zum Köder kamen? Am Licht zeigte sich während der ganzen Zeit ein gleichmäßig schwacher Anflug, ebenso zeigten die Raupenfunde einen sehr spärlichen Bestand an.

Wie kam es, daß sich trotz der geringen Anzahl vorhandener Falter so viele am Köder versammelten? Während der ganzen Zeit des guten Köderbesuches regnete es fast täglich mehr oder weniger stark. Je mehr es regnete, desto größer war der Anflug, er hörte schlagartig auf, als die Schlechtwetterperiode vorüber war. An den Blüten der Schneebeere und an blühendem Raygras fand ich während dieser Zeit keinen Falter, trotzdem ich diese Blüten regelmäßig absuchte. Einen weiteren Hinweis lieferten die Bienen. Mein Vater stellte eines Tages bestürzt fest, daß diese fleißigen Tierchen am Verhungern waren, obwohl sie immer eifrig flogen. Eine Nachfrage bei den anderen Imkern im Dorf ergab dasselbe, auch hier mußte durch Fütterung die schlechte Zeit überbrückt werden.

Nahrungsmangel war also die Ursache meiner reichen Ausbeuten! Da die natürlichen Quellen nicht flossen, mußten sich die Eulen andere Nahrung suchen und kamen dabei zum Köder. Als der Tisch wieder überall gedeckt war, waren die Tiere nicht mehr auf meinen Anstrich angewiesen, und die Stellen blieben leer. Nach meinen Beobachtungen fliegen die Eulen in der Regel nicht weit zur Nahrungsaufnahme, sondern nehmen die nächste Möglichkeit an. Ein paar Blüten finden sich im Sommer auf den Wiesen immer in der Nähe der Ruheplätze. Ich glaube auch nicht, daß die Tiere auf große Entfernungen die Nahrung wahrnehmen.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

(Die Falter lernen aber durch Erfahrung eine gute Futterstelle, etwa einen Salweidenbusch, kennen, und fliegen diese gradlinig von allen Seiten auf größere Entfernung an.) Versuche ergaben, daß Köderstellen in 2—3 m Entfernung einander nicht beeinträchtigen. Früher strich ich mit etwa 10 m Abstand an. Legte ich nun bei gutem Anflug noch 3 Stellen dazwischen an, so fanden sich auch hier Falter ein, trotzdem sich an den zuerst angestrichenen Stellen der Anflug nicht verringerte. Der Anstrich erfolgt deshalb heute in Abständen von 2—3 m, und ich fange dabei unter denselben Verhältnissen weit mehr als früher.

Anschrift des Verfassers:
Gerhard Schadewald, Beersdorf bei Profen, Kr. Zeitz.

Kleine Mitteilung

41. Die Eiablage der Waldgrille *Nemobius sylvestris* Bose (Orthoptera, Ensifera)

Die Waldgrille legt ab etwa August bis tief in den Herbst hinein ihre Eier in den Boden ab. Die Eier liegen — der Länge der Legeröhre entsprechend — nur wenig unter der Oberfläche. Das ♀ richtet sich dabei hoch auf seinen Beinen auf und winkelt die Legeröhre um 90° nach unten ab.

Kurt Harz, Wülfershausen/Saale, Kr. Königshofen/Gr.

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft e. V.

Bitte an unsere Mitglieder!

Eine Reihe unserer Mitglieder hat den Jahresbeitrag 1955 mit **DM 12.—** noch nicht überwiesen oder nur den früher üblichen Betrag von DM 10.— einbezahlt. Um eine unnötige Belastung mit Schreibarbeiten und Portoauslagen zu vermeiden, bitten wir alle rückständigen Beiträge bis spätestens 15. Oktober 1955 unserem Postscheckkonto München 31569 oder Bankkonto Nr. 305719 bei der Bayr. Vereinsbank, München, überweisen zu wollen, da nach diesem Termin Einzug per Nachnahme ohne weitere Aufforderung erfolgen müßte.

Franz Daniel, Kassier

Die regelmäßigen Sitzungen der Gesellschaft im Wintersemester 1955/56 beginnen am 10. Oktober 1955, 20 Uhr, im „Hotel Wolff" am Hauptbahnhof (Arnulfstraße) mit einem zwanglosen Beisammensein der Mitglieder. Die Sitzungen während des Wintersemesters finden wie üblich wieder an jedem 2. und 4. Montag des Monats im Nebenzimmer des „Hotel Wolff" statt. An den übrigen Montagen treffen sich die Mitglieder zwanglos an einem Stammtisch des gleichen Lokales.

Buchbesprechungen

R. Mell. Der Seidenspinner. 2. Auflage. Heft 34 der „Neuen Brehm-Bücherei". 40 Seiten, 20 Abbildungen, 1 Karte. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg. 1955. Preis brosch. DM 1.50.

Kurz und knapp abgefaßt bringt dies kleine Heftchen alles Wesentliche über den Seidenspinner aus der Feder eines ausgezeichneten Kenners der chinesischen Seidenzucht. Einleitend wird die Geschichte, die älteste und die heutige Form der Seidengewinnung in Ostasien geschildert, anschließend die Ausbreitung der Seidenkultur von China aus über die dazu geeigneten Länder der Welt. „Zucht und Haltung des Seidenspinners in der Gegenwart" ist das nächste Kapitel. Den Abschluß bildet ein Kapitel „Zur Zoologie des Seidenspinners". Die dem Büchlein beigegebenen Abbildungen stammen zum größten Teil von M. Gretschmar, dem z. Zt. wohl besten Fachmann für Seidenbau in Deutschland. Den Abschluß bildet eine Karte mit den historischen Seidenstraßen, auf denen im Altertum die begehrte Seide von Ostasien nach Europa gelangte. — Wieder eine der ausgezeichneten Kurzmonographien der „Neuen Brehm-Bücherei"! W. F.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 004

Autor(en)/Author(s): Schadewald Gerhard

Artikel/Article: Köderfang 1953 95-96